

<b>E. Fischer, Verlag in Berlin.</b> Neues Bühnenwerk von Henrik Ibsen.	7146	<b>Hugo Klein in Barmen.</b> Frommel, Das Gebet des Herrn in Predigten. 4. Aufl.!	7149
<b>Bernhard Franke in Leipzig.</b> Wolff, Liturgische Christmett-Feier.	7149	<b>Paul Netto in Berlin.</b> Mischke, Der fahrenden Schüler Lieberbuch.	7145
<b>Germania, Actien-Gesellschaft für Verlag u. Druckerei in Berlin.</b> St. Bonifatius-Kalender für 1893. Jahrgang 31. Neue Folge zehnter Jahrgang.	7144	<b>Justus Perthes in Gotha.</b> Langhans, Deutscher Kolonial-Atlas.	7147
<b>Geschäftsstelle des Anzeigers f. d. Musikalien- u. Instrumenten-Handel F. Braundel in München.</b> Anzeiger für den Musikalien- u. Instrumentenhandel.	7148	<b>Regensberg'sche Buchhandlung in Münster.</b> Groß, St. Peter in Sicht — Höhenluft.	7149
<b>Geschäftsstelle des Generalanzeigers für den Buchhandel F. Braundel in München.</b> General-Anzeiger für den deutschen Buchhandel.	7148	<b>Georg Reimer in Berlin.</b> Crawford, eine römische Fürstenfamilie. Uebers. v. Höpfner. 1. Buch Saracinesca. 2. Theil. — Zoroaster. Uebers. von Höpfner. Budde, Blätter aus meinem Skizzenbuch.	7143
<b>J. Suttentag in Berlin.</b> Rosin, das Recht der Arbeiterversicherung. 1. Band: Die rechtsrechtlichen Grundlagen der Arbeiterversicherung. 3. Abtheilung (Schluß d. ersten Bandes).	7146	<b>Bernhard Tauchnitz in Leipzig.</b> Maartens, God's Fool. (Tauchnitz edition vols. 2876/77.)	7150
<b>H. Hoffmann in Striegau.</b> Matthey, Op. 91. Märchenbilder.	7143	<b>Verlag der Arbeitstube Eugen Zwietermeyer in Leipzig.</b> Titus, Allerlei Süßigkeiten.	7149
<b>Bibliographisches Institut in Leipzig u. Wien.</b> Meyers kleiner Handatlas. Komplett. Brehms Tierleben. Wohlfeile Volks- u. Schulausgabe in drei Bänden. 2. Aufl. 1. Band. Sieber's, Asien. Meyers kleines Konversations-Lexikon. 5. Aufl.	7144	<b>Verlag der Dresdner Wochenblätter in Dresden-Loschwitz.</b> Pröll, deutsch-nationale Märchen für die politische Kinderstube.	7146
		<b>Volkering &amp; Comp. in Leipzig.</b> Schwarze Perlen.	7145

## Nichtamtlicher Teil.

**Heinrich Heines Familienleben.** Von seinem Neffen Baron **Ludwig v. Embden.** Mit 122 bisher ungedruckten Familienbriefen des Dichters von den Universitätsjahren bis zu seinem Tode, und 4 Bildern. 8°. 344 S. Hamburg 1892, Hoffmann & Campe Verlag. (Druck von Hesse & Becker in Leipzig.)

Man ist es gewohnt, über den litterarischen Nachlaß, von Briefen und Memoiren Heinrich Heines hin und wieder zu hören. Mehr oder weniger geheimnisvolle Andeutungen, Streitigkeiten der Sachwalter und Erben haben die Freunde des Dichters und den Buchhandel seit einigen Jahrzehnten beschäftigt; bruchstückweise Veröffentlichungen sind ihnen gefolgt. Erstere wie letztere begegneten stets einem außerordentlich regen Interesse. Sehr natürlich! Je weiter die Persönlichkeit des Dichters zeitlich in die Ferne rückt, je weniger es früheren und jetzigen Nachahmern gelingen will, in Empfindung und Ausdruck zur Tiefe und schlichten Natürlichkeit Heines hinabzusteigen, je richtiger sich nachträglich seine litterarischen, ethischen, politischen Auffassungen erweisen und je verständlicher jetzt nach einer mehr äußerlich als innerlich vollkommenen Wandlung der Verhältnisse in Deutschland uns seine wohlgemeinten satirischen Ausfälle werden, umsomehr beginnt man — auch in weiteren Kreisen — seinen Wert zu schätzen, um so inniger klammern sich Unbefangene und Urteilsfähige an die entschwendene Größe, die einer kräftigen, erfrischenden Zeitströmung ihren Stempel aufgedrückt hat.

Wir müssen es uns in diesem Blatte, das litterarische Erörterungen fern zu halten hat, versagen, der Verlockung zu folgen und in Wiederholung von oft Gesagtem Heines unschätzbare Verdienste nach den vorerwähnten Richtungen hin nochmals zu betonen, fürchten auch, im Buchhandel selbst damit auf Widerspruch zu stoßen, wo gerade jetzt infolge verständnisloser Uebertreibung mehr als eine dem Heineschen Denken und Fühlen schnurstracks entgegenlaufende Bewegung im Gange ist. Unsere Aufgabe soll vielmehr nur sein, ein neues Buch zu erwähnen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen Titel zu lenken, den sie in der Ueberschrift dieses kleinen Artikels verzeichnet finden.

Aber auch Heines Familienleben — so lautet dieser Titel —

sollte nach strenger Auslegung kein Stoff für ein ausschließlich buchhändlerisch-technisches Blatt wie das unserige sein. Gewiß, und wir würden auf ein so vorwiegend litterarisch-biographisches Thema hier nicht zurückkommen, wenn die mitgeteilten Briefe nicht nebenbei ein besonderes buchhändlerische Interesse hätten, das für die Geschichte des Buchhandels von einigem Werte sein kann.

Das nicht sehr umfangreiche Buch bringt uns mit hin und wieder eingestreuten biographischen Erläuterungen des Herausgebers Baron Ludwig von Embden, des Sohnes von Heines Schwester Charlotte, 122 meist kurze Briefe überwiegend familiären Charakters. Ein Anhang giebt einen Brief von Heines Krankenwärterin über die Todesstunde des Dulders, Heines Testament, recht interessante Briefe der Witwe Frau Mathilde Heine, eine Antwort an sie vom Pariser Verleger Michel Levy und den Vertrag Hoffmann & Campe's mit dem Herausgeber des vorliegenden Buches über den Verkauf von Heines litterarischem Nachlaß. Die Briefe sind von Heine in ihrer überwiegenden Mehrzahl an seine Mutter und seine Schwester Charlotte (verh. Embden) gerichtet. Weil Heines Verhältnis zu seinen entfernteren Verwandten und teilweise auch zu seinen beiden Brüdern Gustav und Max nicht immer ganz ungetrübt war, so hat man leider und sehr mit Unrecht viel Ungünstiges über seine Familienbeziehungen hören müssen. Wir ersehen aus diesen zum erstenmale gedruckten Briefen das vollkommene Gegenteil. Das außerordentlich innige Verhältnis Heines zu den ihm so nahestehenden Empfängern der Briefe muß als ein geradezu ideales bezeichnet werden, ein Einblick in diese Korrespondenz eröffnet uns eine wahrhaft rührende Gemütsstiefe des seltenen Mannes.

Weniger liebenswürdig gestaltet sich in diesen vertraulichen Mitteilungen Heines Verhältnis zu seinem Verleger Campe, über den sich der Dichter bisweilen mit rückichtsloser Offenheit ausspricht. Wir erachten es als aner kennenswerten Beweis von Wahrheitsliebe, daß der Nachkomme Campe's sich nicht besonnen hat, diese kleinen Vertraulichkeiten in seinem Verlage zu veröffentlichen. Jeder Buchhändler, der sie liest, wird sich selbstverständlich erinnern, daß hier immerhin einseitige Anschauungen, Behauptungen und Vorwürfe vorliegen; in der Öffentlichkeit des